

Sie wurde erstmals von Albert Werminghoff³ kritisch ediert, der sie in Bd. 2,1 der MGH Concilia-Reihe als Teil des Konzils von Aachen 816 herausgab – diese Edition stammt von 1906⁴. Werminghoff benutzte für seine Ausgabe alle ihm damals bekannten Handschriften sowie den Druck der *Institutio sanctimonialium* von Jacques Sirmond im zweiten Band der Concilia Galliae von 1629, der auf einer heute verlorenen Handschrift basiert⁵.

Die handschriftliche Grundlage für die derzeit entstehende Neuedition der *Institutio sanctimonialium* hat sich signifikant verbessert, da nun doppelt so viele Textzeugen zur Konstituierung des Textes zur Verfügung stehen wie noch zu Werminghoffs Zeiten. Darüber hinaus entspricht seine Edition aus editionsphilologischer Sicht nicht mehr modernen Ansprüchen, wie Gerhard Schmitz eindrücklich aufgezeigt hat⁶. Zudem hat sich die Forschungslandschaft im Vergleich zum Beginn des 20. Jahrhunderts deutlich gewandelt. Gerade seit den 1980er Jahren und insbesondere in jüngster Zeit ist das Interesse an religiösen Frauengemeinschaften stark gestiegen⁷. D. h., dass eine Neuedition auch auf einer völlig veränderten, nämlich deutlich verbesserten Forschungslage aufbauen kann.

Doch zurück zu den Textzeugen der *Institutio sanctimonialium*. Neben dem bereits erwähnten Druck Sirmonds benutzte Albert Werminghoff die folgenden fünf Handschriften:

1. Montpellier, Bibliothèque Universitaire Historique de Médecine, H 85 (12. Jh., Herkunft unbekannt)⁸

2. München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 14431 (1./2. Viertel 9. Jh., Oberösterreich, Mondsee?)⁹

3) Vgl. zu ihm Enno BÜNZ, Werminghoff, Benjamin Albert, in: NDB 27 (2020) S. 810f.

4) Concilium Aquisgranense a. 816, B. Institutio sanctimonialium Aquisgranensis, hg. von Albert WERMINGHOFF (MGH Conc. 2,1, 1906) S. 421–456.

5) Concilii Aquisgranensis Liber II. Qui est de Institutione Sanctimonialium, in: Concilia antiqua Galliae 2, hg. von Jacques SIRMOND (Paris 1629) S. 405–425.

6) Gerhard SCHMITZ, Aachen 816. Zu Überlieferung und Edition der Kanonikergesetzgebung Ludwigs des Frommen, DA 63 (2007) S. 497–544.

7) Vgl. hierzu nur Irene CRUSIUS, *Sanctimoniales quae se canonicas vocant*. Das Kanonissenstift als Forschungsproblem, in: Studien zum Kanonissenstift, hg. von ders. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 167 / Studien zur Germania Sacra 24, 2001) S. 9–38, und Ulrich ANDERMANN, Zur Erforschung mittelalterlicher Kanonissenstifte. Aspekte zum Problem der weiblichen *vita canonica*, in: Geistliches Leben und standesgemäßes Auskommen. Adlige Damenstifte in Vergangenheit und Gegenwart, hg. von Kurt Andermann (Kraichtaler Kolloquien 1, 1998) S. 11–42.

8) Vgl. zur Hs. SCHMITZ, Aachen 816 (wie Anm. 6) S. 514. Digitalisat: https://ged.scdi-montpellier.fr/florabium45/jsp/nodoc.jsp?NODOC=2024_DOC_MONT_MBUM_27 (abgerufen am 9. August 2024).

9) Vgl. SCHMITZ, Aachen 816 (wie Anm. 6) S. 509f. mit der wichtigsten Literatur, und Bernhard BISCHOFF, Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen) 2: Laon – Paderborn. Aus